
Persistenter Identifier: 101099008x_0029
Titel: Pädagogische Revue - 33.1853 (Januar - Juni der 1. Abt.)
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1134 ; RF 400 - 416
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/101099008x_0029/1/

eine kleine Ansicht von dem Buch zu geben, sei erwähnt, daß es folgendermaßen abtheilt: Einleitung, S. 1—14; erster Abschnitt bis 1775, S. 14—170, worin auftreten Verones, Gretchen, Annette (Käthchen), Friederike Deser, Emilie, Friederike (in Seseenheim), Charlotte (in Weglar), Maximiliane (in Frankfurt), die Titulargattin und Elfi (in Frankfurt), Auguste Stollberg. Zweiter Abschnitt bis 1806, S. 170—363, worin auftreten Frau v. Stein (Lida), dann in Italien die neapolitanische Prinzessin, die Römerin und die Mailänderin, Christiane Vulpius. Dabel ist den römischen Elegieen, die alle mitgetheilt sind, ein rechtfertigender Abschnitt gewidmet. Dritter Abschnitt 1806—1832, S. 363—454. Es treten auf Bettina und die Unbekannte in Marienbad.

Der Gang in der Darstellung ist so, daß der Herr Verf. erst das Lebensverhältniß Goethe's, dann die Bekanntschaftsanknüpfung, dann die Herzensstimmung, dann die Gedichte und dann die Einzelerklärung der Gedichte selbst bis in einzelne Worte hinein gibt (hier werden ihm Vorwürfe werden, daß er den Standpunct, den doch nur die Arbeit in der Lesewelt beanspruchen kann, in diesen Erklärungen öfters verfehlt hat und in philologische Minutien eingeht) und zum Schlusse die Componisten derselben nennt, welches eine dankenswerthe Gabe ist.

Auf das Einzelne kann in der Pädagogischen Revue nicht weiter eingegangen werden, denn der Herr Verf. hat aus dem Kreise der Dichtungen den heraus gegriffen, den wohl schwerlich ein Lehrer mit seinen Schülern behandeln kann, und ein Werk ausgearbeitet, das die Lehrer ihren Schülern wohl nicht als Lehrer empfehlen oder nahe legen werden. Ob für die Verehrung Goethe's damit eine große That gethan sein wird? Das Liebesregister, welches der Herr Verf. durch Vermuthungen noch sogar vermehrt hat, und der Inhalt mancher Gedichte und namentlich der römischen Elegieen dürfte doch manchem, trotz der vom Verf. gerühmten Keuschheit, welche diese Elegieen predigen sollen, die Augen über Goethe anders öffnen, als seine Verehrer solches wünschen mögen. Man braucht keine Brüderie oder Morosität zu besitzen, um überhaupt von Goethe auf diesem Gebiete unangenehm berührt zu werden, und dieß wird eine um so unangenehmere Berührung, je mehr eine solche Zusammenstellung das Bild verstärkt. Wir wünschen, daß der Herr Verf. sich nicht unangenehm überrascht fühlen möge, wenn man seine Arbeit trotz der Verherrlichung Goethe's als die Fundgrube benutzen wird, um daraus bequem die Belege für die Anklagen gegen Goethe zu finden, die dem Herrn Verf. nicht unbekannt sind. Der Trost wird ihm zwar dann bleiben, daß alle gewonnen haben durch seine Arbeit, Freunde und Gegner Goethe's; doch das wird unangenehm bleiben, daß alle Entschuldigungen und Beschönigungen und Deutungen und Berklärungen seitens der Verehrer nichts helfen, wo so laut und unverholen die Thatsachen reden.